

Zur Baugeschichte der Hans Memling Schule

Nach dem Ende der napoleonischen Wirren ist in Seligenstadt 1815 nichts mehr so, wie es früher war. Napoleon hatte nach und nach das Heilige Römische Reich deutscher Nation erobert, das mit der Abdankung des letzten Kaisers einfach „entfällt“. 1815 verschwand auch Napoleon als Staatsmann und Militär, es blieben aber viele seiner Spuren und Reformen, die auch die Restauration der Metternich-Zeit nicht mehr ganz tilgen kann: Staaten geben sich nach und nach Verfassungen, Recht und Wirtschaft werden zunehmend einheitlich und reformiert. Leibeigenschaft und feudale Abgaben verschwinden mehr und mehr: die Gesellschaft wird langsam zu der, die wir heute kennen und als modern bezeichnen.



Abbildung 1: Merian 1646, man beachte die Laurentiuskirche und das Maintor

Für Seligenstadt bedeutet dies die völlige Umwälzung jahrhundertealter Verhältnisse. Weit mehr als 500 Jahre hatte in Seligenstadt kein Fürst regiert, vielmehr gehörte die Stadt in staatlicher und rechtlicher Hinsicht, nicht nur kirchlich, zum Erzbistum Mainz.

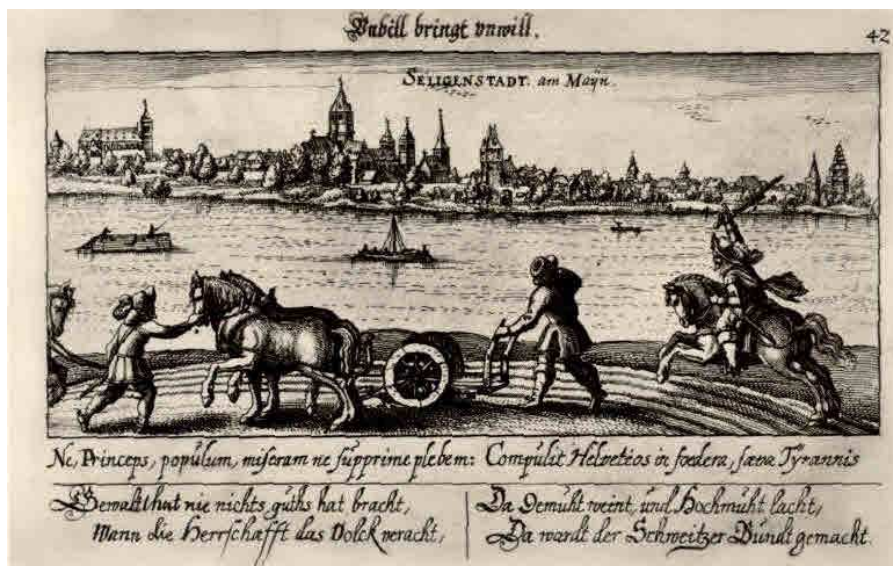


Abbildung 2: Unbill bringt Unwill, Laurentiuskirche und Maintor

Die Seligenstädter hatten also keinen Landesherren, nur den Bischof in Mainz und in ihren Mauern das Kloster; und das war gut so, denn „Unterm Krummstab ist gut Leben“ (Ingrid Firner, *Seligenstadt am Main zwischen Tradition und Aufklärung 1753-1792*, Darmstadt und Marburg 2004). In einem Jahrhundert-Rechtsgerangel einigte sich Stadt und Kloster noch kurz vor der französischen Revolution über ihren Anteil am Stadtwald, was für Seligenstadt bis heute ein Glücksfall ist. Denn bei der Säkularisation kirchlichen Vermögens fiel, was dem Kloster gehörte, in diesem Fall an den Großherzog von Hessen-Darmstadt. Dessen Staatsbesitz ging 1918 an das Deutsche Reich und 1949 an das Bundesland Hessen. Ohne den Rechtshandel mit dem Kloster gäbe es heute keinen Seligenstädter Stadtwald, sondern nur einen etwas größeren Staatsforst.

Anno 1803 fiel also der gesamte klösterliche Besitz auf Seligenstädter Mainseite an den Großherzog von Hessen-Darmstadt. Dazu gehörte Kloster und Basilika, damals noch mit zwei maroden romanischen Türmen sowie die Fläche, auf der heute die Hans-Memling-Schule steht. Dieses Gelände war schon damals bebaut: noch heute sichtbar ist das Sockelgeschoss des alten Stadtturmes am Maintor; gegenüber der gleichnamigen Eisdiele kann man auch jetzt noch anhand gut sichtbarer Mauerunterschiede den Sockel des Maintorturms nachmessen. Von diesem Stadtturm zog sich die Stadtmauer Richtung alter Friedhof hin. Hinter der Stadtmauer stand die Laurentiuskirche, eine Kirche, die vielleicht schon Einhard vorgefunden hatte, als er im damaligen Obermulinheim seinen Reliquien mit der Basilika eine angemessene Stätte gab.

Diese Laurentiuskirche stand im 19. Jahrhundert leer und war wohl schon lange ungenutzt. Ihr Standort ist heute wieder an der Pflasterung des Schulhofes zu erahnen. Auch die Basilika war seit der Klosteraufhebung ohne Verwendung, denn als Abteikirche war sie nicht Seligenstadts Pfarrkirche; Seligenstädter besuchten vielmehr seit Jahrhunderten die Pfarrkirche, die sich auf dem höchsten Punkt des alten Friedhofes und damit für damalige Verhältnisse ziemlich weit weg vom Stadtzentrum befand.

Der Großherzog von Hessen Darmstadt konnte mit dem Kloster und seinen damals nicht sehr altem Gebäuden von 1685 mehr anfangen als mit der Basilika, die unter anderem so marode Türme hatte, sodass es leicht fiel, sie 1812 großzügig der Stadt Seligenstadt zu schenken und die Baulast damit auch.

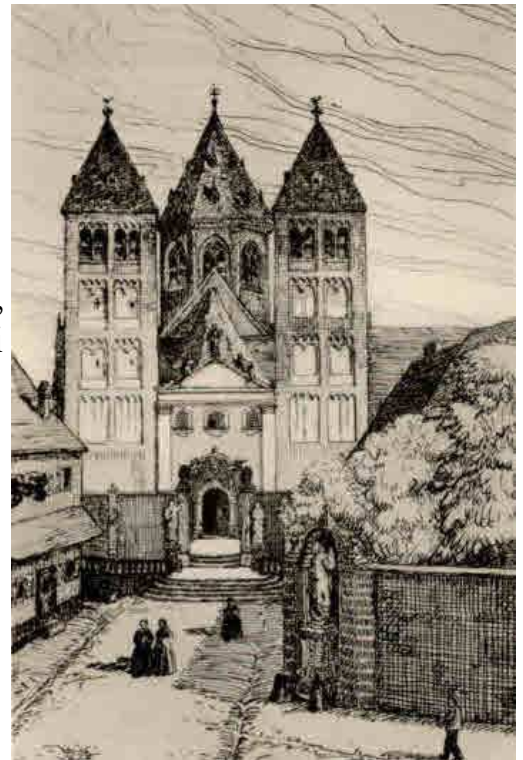


Abbildung 3: Basilika vor dem barocken Umbau, Zustand etwa 1720



Abbildung 4 Basilika 1860 mit abgetragem Südturm

Der Südturm musste wegen Bau­fälligkeit 1839 sogar abgetragen werden; erst 1869 wurden dann die heutigen Türme der West­fassade im Stil der Neoromanik des 19. Jahrhunderts errichtet; da schon erste Formen der Fotografie erfunden waren, gibt es von den Bauarbeiten sogar Fotografien.

Mit dem Ende der napoleonischen Wirren 1815 und dem Ende jahrhundertalter Traditionen wuchs auch in Seligenstadt das Bedürfnis, modern zu werden und dies auch in Bauten Ausdruck zu verleihen. 1823 wurde am Markt­platz das Rathaus von 1539 abgerissen, leider ohne das alte zuvor zeichnerisch oder sonst wie zu dokumentieren. Daher kann heute nur spekuliert werden, dass Seligenstadt wohl ein schöneres Rathaus hätte als das berühmte Kalendermotiv aus Michelstadt im Odenwald, ja, wenn nur nicht die Abrissbirne...

Stattdessen wurde mit dem jetzigen klassizistischen Bau mit seinerzeit schicken Turm ein Gebäude errichtet, das keinerlei Rücksichten auf Proportionen nahm und dessen große Innenräume nur schwer zu heizen waren.

Dann ging es Schlag auf Schlag. Seligenstadt ging mit der Zeit. Schon 1812 hatte sich die Stadt verpflichtet, die alte Pfarrkirche abzureißen, denn die Basilika lag günstiger und erforderte alle Mittel zur Bauunterhaltung. 1839 wurde der Maintorturm und die Stadtmauer zwischen Maintor und Friedhof niedergelegt. Dabei kamen Überreste eines Kastellbades aus der Römerzeit zu Tage.

Auch das Rödertor gen Frankfurt wurde 1818 und das Obertor gen Aschaffenburg 1839 niedergelegt; lediglich der Steinheimer Torturm blieb stehen; wahrscheinlich weil er mit Baujahr 1605 der jüngste Torturm war.

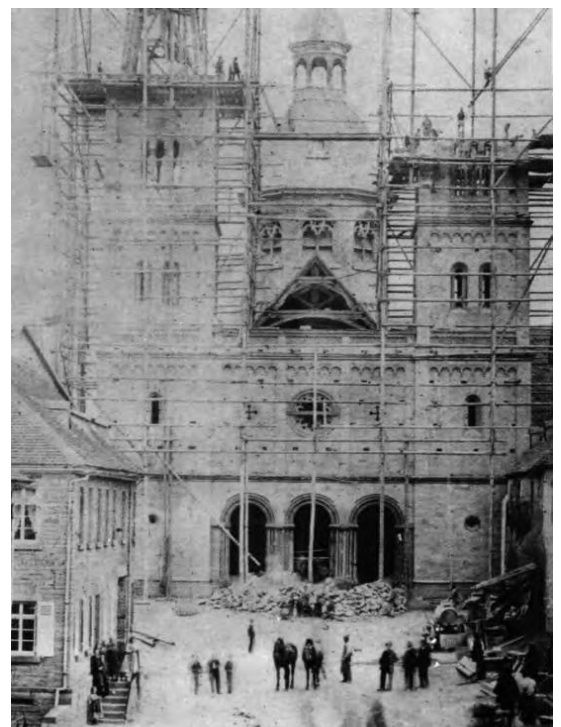


Abbildung 5: Neubau neoromanischer Türme der Basilika ab 1869

1847 wurde vor dem ehemaligen Obertor die Gustav-Adolf Kirche für die (Stand 1835) 112 protestantischen Seligenstädter und 1872 vor dem ehemaligen Rödertor die Synagoge für damals 250 jüdische Seligenstädter errichtet.



Abbildung 6: Stich Bamberger 1843 mit der ersten von insgesamt drei Bauphasen der Hans-Memling-Schule

Eines dieser Seligenstädter Großbauwerke des 19. Jahrhunderts ist das heute als Hans-Memling-Schule bekannte Gebäude.

Nachdem bereits 1839 der Maintorturm und die südöstlich daran anschließende Stadtmauer fielen, wurde die auf dem jetzigen Schulhof stehende Laurentiuskirche niedergelegt und ab 1840 der heute noch sichtbare Mittelteil der Hans-Memling-Schule mit drei Geschossen und sechs Schulsälen errichtet und daneben dort, wo sich heute der „Mainbau“ anschließt, das Lehrerhaus.



Abbildung 7: erster Schulbau, Zustand zwischen 1869 und 1885, mit Lehrerhaus, mit freundlicher Genehmigung Thomas Laube

Erforderlich wurde der Schulneubau, nachdem zuvor mehrere Klassen in eigens angemieteten Wirtshaussälen unterrichtet werden mussten.

Beim Bau des Gebäudes wurden viele Hinweise auf römische, karolingische und spätere mittelalterliche Vorbebauungen gefunden. 1843 wurde an der südlichen Wand des neuen Schulhauses eine Halle in Form eines antiken Tempelchens zur Aufbewahrung der beim Bau des Schulhauses aufgefundenen römischen Altertümer nach Zeichnung des Bautechnikers Georg Fink zu Offenbach, der auch den Schulbau entwarf, errichtet. Diese Halle kostete 114 Gulden 25 Kreuzer. Heute befinden sich einige dieser Artefakte im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt.

Das neue Gebäudes wurde auf römischen, karolingischen und mittelalterlichen Fundamenten erbaut. Schon die Römer errichteten mit gutem Grund ihr Kastell auf einer aus angeschwemmten Kies bestehenden Hochterrasse am Prallhang des Mains, denn dort lebte es sich gesund, nämlich hochwasser-, schlamm-, mücken- und malariafrei.

Was allerdings mit der Basilika passiert wäre, wenn später daneben in Richtung Fluss eine große Baugrube ausgehoben worden wäre, kann man heutzutage an der

Friedrichswerderschen Kirche in Berlin beobachten: sie schwimmt weg und zerbricht dabei: schade um die Baukosten.

1885 wurde südlich des neuen Schulhauses der sogenannte Kirchenbau begonnen. In der Zeitung hiess es:

An dem gegenwärtigen Bau, welcher von dem Grossherzoglichen

Kreisbauamt Offenbach projectiert wurde, sind unter der Leitung des Kreistechnikers Jacob Tamm dahier, folgende hiesige Bauhandwerksmeister beschäftigt. 1) Die Maurerarbeit im Accordpreis von 4145 Mark liefern die Maurermeister Johann Häuser, Christian Faulhaber und Heinrich Wurzel. 2) Die Steinhauerarbeit im Betrage von 1400 Mark Steinhauer Martin Oger. 3) Die Zimmerarbeit im Betrage von 3890 Mark die Zimmermeister Johann Spahn III., Joseph Spahn und Anton Sprey II. 4) Die Dachdeckerarbeit im Betrage von 549 Mark 82 Pfennig die Dachdeckermeister Michael Joseph Nessel und Kaspar Zöller. 5) Die Tüncherarbeit im Betrag von 1679 Mark 14 Pfennig Tünchermeister Peter Marzellin Nover. 6) Die Schreinerarbeit im Betrage von 1448 Mark Schreinermeister Johann Peter Harth. 7) Die Glaserarbeit im Betrage von 935 Mark Glasermeister Peter Anton Beike. 8) Die

Anno 1843.

Die Kosten der Erbauung des neuen Schulhauses sammt der Lehrerwohnung betragen beim Abschluß wie folgt:		Realkosten.
1. Maurerarbeit (Adam Müller in Groß-Zimmern)	5151 fl	
2. Steinhauerarbeit: (Christian Graß in Pflaumheim) . . .	2306 "	
3. Zimmerarbeit: Anton Sprey in Seligenstadt.	4605 "	
4. Weisbinderarbeit: Heinrich Rettinger "	1453 "	
5. Dachdeckerarbeit: Thomas Nessel "	1938 "	
6. Schreinerarbeit: Joh. Acker IV & Joh. Rubitzka Steinh.	1649 "	
7. Schlosserarbeit: Schlessern Seb. Fiedringer & K. Nessel	1330 "	
8. Glaserarbeit: Leonard Kronberger	742 "	
9. Diäten auf Aufsichtskosten	686 "	
10. Zufällige Arbeiten	205 "	
Zusammen mit den Kreuzer ²	20.009 fl 45.	

Abbildung 8: Franz Hell, Ortschronik für die Stadt Seligenstadt, in der zeilengetreuen und wortgleichen Wiedergabe der Zweitschrift von 1880, transkribiert und herausgegeben von Dieter Burkard, Seligenstadt 1996. Der Additionsfehler lässt sich heute wohl nicht mehr erklären

Schlosserarbeit im Betrage von 384 Mark 50 Pfennig Schlossermeister Franz Biringer. 9) Die Spenglerarbeit im Betrage von 248 Mark 70 Pfennig Spenglermeister Franz Malsy. Der Bau soll in diesem Jahre noch vollendet werden. Bei der Ausschachtung zur Fundamentierung wurden noch viele Ueberreste römischer Gefässe, eine Lanzenspitze, eine Steinkugel, einige grössere Teile eines Hirschgeweihes aus der römischen Periode Seligenstadts gefunden.

Auch diese Erweiterung um 3 Schulsäle reichte bald nicht mehr aus. Schon 1905 wurde das sogenannte Lehrerhaus niedergelegt auf der zum Main hin gelegenen Seite des alten Baus von 1840 der Mainbau errichtet mit weiteren 6 Schulsälen; im Jahr darauf vom Gewerbeverein im Dachgeschoss des Mainbaus noch ein Zeichensaal (der jetzt in zwei Säle aufgeteilt ist) eingerichtet.



Abbildung 9: Bauzustand mit Kirchenbau von 1885, aber noch ohne Mainbau (kam erst 1905), im Vordergrund sind die Verwüstungen des Bürgermeisterbrands von Jahr 1903 zu sehen

Damit war der Bauzustand hergestellt, wie wir ihn heute noch sehen: in der Mitte der erste Bau von 1840, der Kirchenbau von 1885 und der Mainbau von 1905 mit dem Dachausbau von 1906.

Im ersten Weltkrieg war das Gebäude teilweise als Lazarett genutzt, und im zweiten Weltkrieg requirierte die Wehrmacht Mittelbau und Südflügel ab 1944. Am Tag vor der kampflosen Einnahme Seligenstadts zogen sich letzte Wehrmachtsteile zurück und es kam zu Plünderungen.

Große Gefahr bestand für die Hans-Memling-Schule und die gesamte Altstadt von Seligenstadt dann 1971.

Unter dem Euphemismus „Städtebauförderung“ wurde eine Sanierungsplanung erstellt, wonach die Hans-Memling-Schule zum Abriss und ein wuchtiger Neubau für ein Altersheim vorgeschlagen wurde;



Abbildung 10: Planungsmodell „Stadtsanierung“ 1971

Anfang der 70er Jahre hielt man ein terrassenförmiges Betontrumm für geeignet, die Basilika besser zur Geltung kommen zu lassen (Planungsbüro Prof. Guther und Strack, Dezember 1971).



Abbildung 11: Planungsmodell Altstadtsanierung 1971; Blick auf die geplanten Veränderungen der Altstadt von Norden, im Vordergrund Steinheimer Turm. Hinten links die geplante Terrassenanlage anstelle der Hans-Memling-Schule. Man beachte auch die Neubauplanung für „Klaa Frankreich“

Bei der Fortschreibung der Sanierungsleitplanung 1978 hatte man allerdings dazugelernt; die Hans-Memling-Schule wurde nicht mehr weggeplant.

Die Stadt Seligenstadt war seit 1812 Eigentümer des Grundstückes und bis 1970 auch Träger der Schule; danach ging die Schulträgerschaft auf den Kreis Offenbach über. Aufgrund gesetzlicher Vorschrift wurde der Landkreis damit auch Eigentümer des Grundstückes, ihm oblag auch die Gebäudeunterhaltung. Diese Gebäudeunterhaltung wurde vom Kreis Offenbach 2004 mit einem als Meilenstein bezeichnetem Verfahren PPP „Public Private Partnership“ an zwei Unternehmen (SKE Schul-Facility-Management GmbH, ein Unternehmen der französischen Vinci S.A., Paris, das 41 Schulgebäude im Westteil des Kreises, und Hochtief PPP Schulpartner GmbH & Co. KG, eine Tochtergesellschaft der Hochtief Concessions AG, Essen, das 50 Schulen im Ostteil des Kreises übernahm) vergeben.

Im Jahre 2012 stellte der Kreis Offenbach den Schulbetrieb in der Hans-Memling-Schule ein. Der überwiegende Teil der betroffenen Eltern und Bürger Seligenstadts protestierten und können bis heute nicht erkennen, dass zentrale große Schulen besser sein sollen als kleine ortsnahe Einrichtungen. Die Aktion „Rettet die Hans-Memling-Schule“ war 2012 zwar bekannt, aber erfolglos: Hans-Memling-Schule und Matthias-Grünwald-Schule wurden zur Emma-Schule vereinigt und bezogen einen Neubau auf dem Gelände der früheren Matthias-Grünwald-Schule.

Der Übergang des Eigentums an dem Gebäude der Hans-Memling-Schule an den Landkreis war 1970 nach gesetzlichen Regeln erfolgt, die im Fall der Einstellung des Schulbetriebs die Rückgabe des Grundstücks an die Stadt vorsehen. Kreis und Stadt beurteilten die Sach- und Rechtslage unterschiedlich. Das



Abbildung 12: Hans-Memling-Schule heute (2017)

Verwaltungsgericht Darmstadt entschied 2016, dass das Grundstück wieder der Stadt zurückzuübertragen ist. Seit Anfang 2017 befindet sich das seit 2012 leer stehende Gebäude wieder im Eigentum und Besitz der Stadt.

Seit 2017 engagiert sich der Verein Freunde der Hans-Memling-Schule Seligenstadt, das Gebäude allen Bürgern für vielfältige kulturelle Nutzung zugänglich zu machen.

Harald Teubner, Juni 2017

